

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis pro Quartal 10 M. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 4. August 1900.

Inserate die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Quittpolstraße Nr. 9.

Inhalt: Der Unternehmungsgewinn in der Metall- und Maschinenindustrie. Die Verhältnisse in der Metall- und Maschinen-Industrie in Bayern. Zur Massenauflösung der Leipziger Bauhofsler vor und nach ihrer vorjährigen Lohnbewegung. Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Korrespondenzen. Die siebente Generalversammlung des Verbandes freier Krankenkassen. Abrechnung des Vertrauensmannes für Brandenburg, Pommern und Mecklenburg pro 2. Quartal 1900.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Drechern nach Cassen (Theodor Flöther) St., nach Nürnberg (Braun); von Feilenbauern nach Nürnberg (Benj. Wild, Georg Weber), nach Würzburg (Nagel); von Glashauern (Klempnern) nach Düsseldorf L., nach Erlangen, nach Nürnberg (Wing) M., nach Rostock i. Mecklenburg (L.), nach Solingen; von Formern und Gießereiarbeitern nach Durlach, nach Gera (Maschinenbau-A.G.), nach Heilbronn (Boje u. Co.) St., nach Neumarkt i. Oberpf. Str., nach Nürnberg Str., nach Pirna (Gebr. Vein) St., nach Wittenberg, Bez. Halle, M., nach Osterode a. S. (Gärtner) Str.; von Installateuren nach Düsseldorf L.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Hamburg L., nach München (Kohler) D., nach Neustadt in Mecklenburg, nach Nürnberg (Braun); von Metalldruckern nach Erlangen, nach Nürnberg (Wing) M.; von Metallgießern nach Nürnberg (Braun); von Schlossern nach Jaugersfeld b. Barmen (Fiedmann) D., nach Nürnberg (Braun), Kunstschlossern nach Mannheim (Jof. Neuffer) D.; von Schmieden (Huf- u. Wagenschmiede) nach Barmen L.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streif in Aufsicht; L.: Lohnbewegung; M.: Auslieferung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; N.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Der Unternehmungsgewinn in der Metall- und Maschinen-Industrie.

Das Unternehmungskapital in der Metall- und Maschinen-Industrie haben wir für das Jahr 1895 auf 2240,54 Millionen Mark berechnet. Welchen Gewinn warf dieses Kapital nun 1895 und in den folgenden Jahren ab? Auch bei der Gewinnberechnung gehen wir wiederum von der Rentabilität der Aktiengesellschaften aus. Für die Feststellung der Rentabilität ist uns ausschließlich die an die Aktionäre vertheilte Dividende maßgebend; wir lassen auch hier Reserven und Abschreibungen, sowie Verzinsung von Schulden, die aus dem Reinertrag erfolgen, außer Betracht. Die so berechnete Rentabilität ist für die Höhe des Unternehmungsgewinnes sowohl für Aktiengesellschaften als auch für die Privatbetriebe maßgebend. Bei einem solchen Rückschlusse von den Rentabilitätsverhältnissen der Aktiengesellschaften auf diejenigen der Großbetriebe überhaupt wird man den Unternehmungsgewinn im Ganzen eher zu niedrig als zu hoch greifen. Denn es wird mit Recht — dies ist schon in einem Artikel in Nr. 30 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ ausgeführt worden — angenommen, daß der Gewinn aus einem privaten Betriebe unter sonst gleichartigen Verhältnissen etwas höher ausfällt als bei einer Aktiengesellschaft. Bei einer solchen gehen auf eine Reihe von Konten — wir erinnern nur an die Lantidmen der Aufsichtsräthe — dem Unternehmungsgewinn Summen verloren, die bei privaten Betrieben, wenn sie sich nicht durch einen besonders großen Umfang auszeichnen, fast voll dem

Unternehmer zufließen. Auch andere Erwägungen sprechen dafür, den Unternehmungsgewinn des privaten Kapitalisten mindestens so hoch anzusetzen, wie den Unternehmungsgewinn der Aktiengesellschaften.

Eine auf sämtliche Aktiengesellschaften sich erstreckende Rentabilitätsberechnung für sämtliche in Frage kommenden Jahre können wir unserer Aufstellung nicht zu Grunde legen, da vorläufig nur für die Jahre 1891/92 und dann wieder für 1896 eine solche vorhanden ist. Für unsere Zwecke haben wir daher als Maßstab für die Rentabilität der Aktiengesellschaften die Dividenden von denjenigen Aktiengesellschaften zu Grunde gelegt, deren Werthe an der Berliner Börse gehandelt werden. Danach ergibt sich, daß für die Aktiengesellschaften der Metall- und Maschinenindustrie, soweit deren Papiere an der Berliner Börse gehandelt werden, folgende Rentabilität für die Jahre 1895—1899 sich ergab:

Table with 4 columns: Jahr, In Berechnung gezogene Kapitalsumme in 1000 M., Dividendensumme in 1000 M., Dividenden-ziffer in Proz.

Wenn wir nun nach dieser hier gefundenen Rentabilität die Gewinnberechnung für das Gesamtunternehmungskapital in der Metall- und Maschinenindustrie aufmachen wollen, so müssen wir noch in Betracht ziehen, daß das Unternehmungskapital, wie es für ein bestimmtes Jahr festgestellt ist, keine unveränderliche Größe ist, sondern gerade während der Periode eines Aufschwungs von Jahr zu Jahr wächst. Die Zunahme des Unternehmungskapitals war nun in der Großproduktion während der Jahre 1895 bis 1899 allen Erwägungen und Beobachtungen nach größer, mindestens aber ebenso groß wie der jährliche Unternehmungsgewinn aus dem unmittelbar vorhergegangenen Jahre. Wir erhalten also das Unternehmungskapital für das Jahr 1896 u. s. f., indem wir den Unternehmungsgewinn aus dem jedes Mal vorhergehenden Jahre dem alten Unternehmungskapitale zuschlagen.

Unter Berücksichtigung dieser Annahmen erhalten wir für die Metall- und Maschinenindustrie nachfolgende Bewegung des Wachstums von Unternehmungskapital und Gewinn. Es betrug

Table with 4 columns: Jahr, Unternehmungskapital in Mil. Mark, Unternehmungsgewinn in Proz., Summe des Unternehmungsgewinns in Mil. Mark

Das Unternehmungskapital rentirte also in den fünf Jahren rund 10 Proz., d. h. es wurde die Hälfte des Kapitals in Form der Dividende innerhalb dieser kurzen Spanne Zeit an die Kapitalbesitzer zurückbezahlt. Im Gegensatz zu anderen Industriezweigen und namentlich im Vergleich zu der Rentabilität des gesamten deutschen, in der Großproduktion verbenden Unternehmungskapitals verzinst sich das Kapital in der Metall- und Maschinenindustrie besonders hoch. Denn für das gesamte Unternehmungskapital ergibt sich folgende Rentabilität. Es betrug

Table with 4 columns: Jahr, Gesamtes Unternehmungskapital in der Großproduktion in Mil. M., Unternehmungsgewinn in Proz., Summe des Unternehmungsgewinnes in Mil. Mark

Der Unternehmungsgewinn aus der Metall- und Maschinenindustrie ist in jedem Jahre, daher auch insgesamt bis zu 2 Prozent und darüber höher gewesen, wie die Durchschnittrentabilität des industriellen Kapitals überhaupt.

Das Bild von der Rentabilität des Unternehmungskapitals in der Metall- und Maschinenindustrie wird indessen erst Farbe gewinnen, wenn wir einen Vergleich zwischen dem Einkommen der in den betreffenden Industrien beschäftigten Arbeiter während der nämlichen Jahre angestellt haben. Dann wird sich ergeben, in welchem starkem Grade der Unternehmungsgewinn im Gegensatz zu den Lohnsummen der Arbeiter gewachsen ist. Doch ehe dieser Vergleich möglich ist, müssen wir erst die Höhe und die Bewegung der Löhne für die in Frage stehende Zeitperiode nachweisen.

Die Verhältnisse in der Metall- und Maschinenindustrie in Bayern.

Die bayerischen Fabrikinspektorenberichte für 1899 enthalten zahlreiche Mittheilungen über die Verhältnisse in der Metall- und Maschinenindustrie, so daß man sich davon ein ungefähres Bild machen kann. Die Geschäftslage war demnach mit Ausnahme der Fahrradindustrie und Gießereifabrikation durchwegs eine gute, so namentlich in der Pfalz für die Eisen- und Maschinenindustrie, die außerordentlich stark beschäftigt war. Die Gießereifabriken in Schweinfurt haben den Betrieb ganz eingestellt, wodurch eine Verminderung der im unterfränkischen Aufschichtsbezirk beschäftigten Arbeiterzahl herbeigeführt wurde. Weniger empfindlich wirkte in Mittelfranken das Darniederliegen der Fahrradindustrie, da die hier übrig gewordenen Arbeitskräfte in anderen Industrien leicht Aufnahme fanden.

In welchem Maße die gesammte Metall- und Maschinenindustrie in Bayern im verfloffenen Jahre eine Weiterentwicklung erfuhr, zeigt folgende vergleichende Uebersicht, nach der gezählt wurden:

Table with 6 columns: Zahl der Betriebe, Zahl der Arbeiter, Davon männliche, weibliche, über 16 Jahre, unter 16 Jahre, Metallindustrie, Maschinenindustrie

Wie der Vergleich der vorstehenden Zahlen zeigt, hat in beiden Industrien eine Vermehrung der Betriebe wie der Arbeiter stattgefunden. In der Metallindustrie vermehrten sich die Betriebe um 145 und die Arbeiter um 1253 und zwar die männlichen um 888, die weiblichen um 365. Die Vermehrung der letzteren ist verhältnismäßig viel bedeutender als die der männlichen Arbeiter. Ähnlich verhält es sich mit dem Antheil der Altersklassen. Derjenige der Jüngeren mit 391 ist verhältnismäßig viel bedeutender als derjenige der Erwachsenen mit 862. Die Maschinenindustrie vermehrte ihre Betriebe um 119, blieb somit um 26 hinter der Metallindustrie zurück. Dagegen stieg die Zahl der von ihr beschäftigten

Arbeiter um 4691, um fast das Vierfache der Steigerung in der Metallindustrie. Die großkapitalistische Entwicklungstendenz ist demnach in der Maschinenindustrie eine noch erheblich stärkere als in der Metallindustrie.

Insgesamt vermehrten sich im Jahre 1899 die der Gewerbeinspektion unterstellten Fabrik- und Handwerksbetriebe der bayerischen Metall- und Maschinenindustrie um 264 und die Arbeiter um 5944.

In welcher Weise die Jugendlichen in der Metallindustrie herangezogen werden, läßt die Mitteilung des schwäbischen Gewerbeinspektors erkennen, wonach in einer Emailwarenfabrik 51 jugendliche Arbeiterinnen und daneben noch 38 „Lehrlinge“ unter 16 Jahren beschäftigt sind.

In der Pfalz hat die Umweiler Emailwarenfabrik ihre neuerrichteten Arbeiterhäuser mit polnischen Arbeiterfamilien bevölkert. Da wird eine Organisation schwer zu gründen und zu erhalten sein.

Im vorstehenden Bericht erfahren wir auch einiges über die Arbeits- und Wohnverhältnisse der Metallarbeiter. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern machten die Aufsichtsbeamten Erhebungen über die Dauer der täglichen Arbeitszeit in sämtlichen Fabriken Bayerns, wonach in der gesamten Industrie folgende Arbeitszeiten bestehen:

Zu der Metall- und Maschinenindustrie bestehen folgende Arbeitszeiten:

Table with 4 columns: Industry, Betriebszahl, Arbeiter, and Arbeitszeit. It is divided into Metallindustrie and Maschinenindustrie with sub-categories like Gießereien, Schmiedereien, etc.

11-12 Stunden arbeiten noch: Gießereien 2 Betriebe mit 60 Arbeitern, unedle Metalle 57 bezw. 2026, Eisen und Stahl 35 bezw. 1879, zusammen 94 bezw. 3965, wozu noch 18 bezw. 213 bei Zwingel „unedle Metalle“ mit über 12 Stunden kommen und somit insgesamt 112 Betriebe mit 4178 Arbeitern eine tägliche Arbeitszeit von über 11 Stunden haben.

Von der Maschinenindustrie sind es insbesondere die Zweige „Maschinen und Apparate“ mit 50 Betrieben und 953 Arbeitern, welche eine mehr als 11 stündige Arbeitszeit haben bezw. 1 Betrieb mit 12 Arbeitern eine solche von über 12 Stunden, Wagen- und Schiffsbau mit 9 bezw. 990 und Elektrotechnik mit 17 bezw. 838 sowie 37 bezw. 130 mit mehr als 12 stündiger Arbeitszeit.

Die ganze Uebersicht bietet folgendes Bild:

Summary table showing Betriebszahl and Arbeiter counts for Metallindustrie and Maschinenindustrie across different working hour categories (Unter 9, 9-10, 10-11, 11-12, über 12).

Die 10-11 stündige Arbeitszeit ist also auch in diesen beiden Industrien am meisten verbreitet. Eine tägliche Arbeitszeit unter 9 Stunden genießen nur wenige Arbeiter, allerdings arbeiten auch nur wenige über 12 Stunden, aber noch ziemlich viel, namentlich in der Metallindustrie, 11-12 Stunden.

In Nürnberg errangen im Berichtsjahre 45 Reißzeugmacher und 633 Goldschläger, in Schwabach 153 Aluminium- und 370 Goldschläger den Neunstundentag, während die Metallschläger in Fürth mit dieser Forderung leider unterlagen.

Wie es mit den Arbeitslöhnen der Metallarbeiter steht, zeigen folgende Mitteilungen des pfälzischen Aufsichtsbeamten. In einer großen Maschinenfabrik mit Eisengießerei (offenbar ist darunter die Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Kaiserlautern zu verstehen) fand sich ein durchschnittlicher Tagesverdienst von 3,40 M., in einer anderen von 3,86 M. einschließlich der jugendlichen Arbeiter ohne Meister.

Wie es mit den Arbeitslöhnen der Metallarbeiter steht, zeigen folgende Mitteilungen des pfälzischen Aufsichtsbeamten. In einer großen Maschinenfabrik mit Eisengießerei (offenbar ist darunter die Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Kaiserlautern zu verstehen) fand sich ein durchschnittlicher Tagesverdienst von 3,40 M., in einer anderen von 3,86 M. einschließlich der jugendlichen Arbeiter ohne Meister.

Es hat denn auch der Pferbefleischkonsum nicht abgenommen und wurden ca. 100000 Kilogramm solchen Fleisches, von dem das bessere 30 Pfg. pro Pfund kostet, verkauft.

Wenn es schon so steht unter der blühenden wirtschaftlichen Prosperität, wie mag es dann erst werden, wenn eine Krise eintritt. Wie dringend verbesserungsbedürftig sind daher noch die Arbeits- und Wohnverhältnisse sowie die Lebenshaltung der Arbeiter!

Zur Massenarrestation in Hamburg.

Der Unternehmerverband in Hamburg will also wieder eine Kraftprobe liefern, wozu er sich diesmal die Werftarbeiter als Opfer erkoren hat. Ueber 3000 Werftarbeiter sind von den Hamburger Schiffswerftbesitzern ausgesperrt — nicht weil sie Forderungen stellten, sondern weil eine Gruppe von Arbeitern, die Rieter, auf einer Werft geringe Lohnforderungen erhoben und nicht bedingungslos zur Arbeit zurückkehrten.

stund, zu einer Zeit, wo von der Ausrüstung der Truppen noch keine Rede war! Die Rieter haben überhaupt mit der Umänderung innerer Schiffseinrichtungen nichts zu thun, deren Thätigkeit betrifft lediglich den Eisenbau. Gerade die Arbeiter, die bei der Ausrüstung der Schiffe in Betracht kommen, hat man ohne jeden Grund ausgesperrt, lediglich um der Rache zu fröhnen! Und weil sich Kameraden der Ausgesperrten weigerten, die Arbeit der auf's Pfaster gesetzten zu verrichten, wurden sie auch gemäßigelt.

Worum es sich bei dieser vom Jaun gedrohenen Kraftprobe handelt, das wird von den „Hamburger Nachrichten“ deutlich genug gesagt. Die „Hamb. Nachr.“ finden nämlich, „daß man in unseren Unternehmungskreisen gewillt ist, unter allen Umständen den überhandnehmenden, trotz aller weitgehenden Bewilligungen immer von Neuem Betriebsstörungen heraufbeschwörenden Uebergriffen der der sozialdemokratischen Parole folgenden Arbeiter energisch abweisend entgegenzutreten.“

Gegenüber dieser verlogenen Unterstellung gibt das „Hamburger Echo“ nun folgende Darstellung: „Im Juni richtete die Sektion Werftarbeiter des Metallarbeiter-Verbandes ein Schreiben an den Verband der Eisen-Industriellen, betreffend einige Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen.“

„Nach diesem Vorkommnis trat ein anderes ein. Auf der Reiherstieg-Schiffswerft hatten die Rieter sich an die Direktion gewendet mit einigen Spezialforderungen, welche darauf hinausliefen, daß die Rieter dieser Werft in ihren Wohnbedingungen mit den Rietern der anderen Werften gleichgestellt werden wollten.“

„Die leitenden Herren im Verbanne der Eisenindustriellen dachten aber anders; die Leitung der Reiherstieg-Schiffswerft wurde nach allen Regeln der Kunst „scharfgemacht“, die Lohnerhöhung und somit die Gleichstellung ihrer Arbeiter mit denen der anderen Werften nicht zu gewähren.“



Die Lohnzahlung

findet in 8 Werkstätten Freitag, in 53 W. Sonnabends statt; die Auszahlung erfolgt in 54 W. pünktlich, während die Arbeiter in 6 W. manchmal eine halbe Stunde und noch länger warten müssen; in einer Werkstätte kommt es öfters vor, daß nur ein Teil des Lohnes ausgezahlt wird.

Die Stadtverhältnisse bei Tage werden in 37 Werkstätten als gute bezeichnet, in 8 Werkstätten mangelhaft und in 4 Werkstätten schlecht, 9 haben diese Frage nicht beantwortet.

Die künstliche Beleuchtung geschieht in 28 Werkstätten mit Petroleum, in 8 mit Gas, in 10 mit Gasglühlicht und in 4 mittelst Elektrizität; 4 bezeichnen die Beleuchtung als schlecht und 10 haben diese Frage nicht beantwortet.

Ueberstunden

werden in 12 Werkstätten öfters und in 7 höchst selten gemacht. Prozente werden bezahlt:

Table with 2 columns: 'in 5 W. keine' and 'in 1 W. 30 Proz.'. Rows show percentages for 1, 2, 3, 4 weeks.

Sonntagsarbeit

wird in 8 Werkstätten geleistet, es werden dafür in 1 Werkst. 25 Proz., in der anderen 20 Proz. bezahlt und in der dritten fehlen die Angaben. Dem Schlossermeister Patzschke ist das Sonntagsarbeiten zur zweiten Natur geworden.

Die Heizung

wird in 29 Werkstätten als gut bezeichnet, in 5 W. ist dieselbe mangelhaft, in 6 schlecht, in 13 W. ist überhaupt keine vorhanden, 8 W. haben diese Frage nicht beantwortet.

Die Lüftung

geschieht in 54 Werkstätten durch Öffnen der Fenster und Türen, nur in 7 W. ist eigene Ventilation vorhanden. Ein Kollege bemerkt, für die Lüftung sorgen schon die kaputten Fenster und ein Loch im Boden.

Die Wasservorrichtungen

bezeichnen 3 Kollegen als gut, in 4 Werkstätten ist überhaupt keine vorhanden, in 47 W. stehen Holzleimer zur Verfügung, in 1 W. ein Faß, in 1 W. waschen sich die Kollegen an der Wasserleitung.

Garberoberrichtungen

gibt es in 27 Werkstätten überhaupt nicht, in 22 Fragebogen wird diese Frage einfach mit Ja beantwortet, in 12 W. stehen 1 oder mehrere Schränke zur Verfügung. Ein Kollege bemerkt, daß zwar eine Garberobe vorhanden wäre, dieselbe würde aber nicht benutzt, da die Schlosser sich nicht für saubere Arbeitsbedingungen interessieren.

Aborte

sind im großen Ganzen in genügender Zahl vorhanden. Vereinigt werden dieselben in 1 Werkstätte alle Tage, in 26 W. wöchentlich, in 4 W. alle Vierteljahre und in 11 W. überhaupt nicht; in 4 W. werden die Aborte als gut bezeichnet, 10 W. haben diese Frage nicht beantwortet.

Die Behandlung

wird im Allgemeinen als gut empfunden, nur 2 W. bezeichnen sie als launenhaft.

Unter sonstigen Bemerkungen

führt ein Kollege aus: Gibt man auf dem Abort, so hat man die Nase direkt über der Rinne; wird der Abort gereinigt, so kommt der ganze Gestank in die Werkstätte, da das Fenster in die Werkstätte mündet. Ein anderer Kollege bemerkt, die Werkstätte sei so ungesund und feucht, daß die Füße an den Wänden wachsen; und ein Dritter: Der Abort und die Abseuggrube befinden sich in der Werkstätte. Man kommt nur zu den Badofenfabriken. Es sind aus 3 Werkstätten mit 66 Gefellen, 13 Schlingen und 1 Hilfsarbeiter Fragebogen eingegangen.

Die Arbeitszeit

betrag in allen 3 Werkstätten vor dem Streik 60 Stunden, jetzt beträgt sie in 2 Fabriken 50 Stunden pro Woche und in der einen Werkstätte, die am Streik beteiligt war, 27 1/2 Stunden pro Tag.

Der Mindestlohn beträgt in einer Werkstätte 22, in 1 27 und in 1 40 J. Der höchste Lohn beträgt in 1 Werkst. 42, in 2 W. 45 J. Der durchschnittlich höchste Lohn

beträgt also 43,3 J und der durchschnittlich niedrigste Lohn 37,9 J.

Ueberstunden

werden nur in 1 Werkstätte gemacht und zwar von einem Kollegen, der den Falls nicht voll kriegen kann, wie der Ausfaller des Fragebogens bemerkt. Dasselbe gilt auch für die Sonntagarbeit. Prozente werden selbstverständlich dafür nicht bezahlt.

Die Werkstätten

befinden sich sämtlich Parterre und 1. Etage und ist die Tagesbeleuchtung in 2 Werkstätten gut, und in der anderen wäre sie gut, wenn nicht wieder die schmutzigen Fenster wären. Die künstliche Beleuchtung ist gut.

Die Lüftung

geschieht in sämtlichen 3 Fabriken durch Öffnen der Fenster und Türen. In einer Fabrik sind die Kollegen wegen schlechter Ventilation vorzeitig geworden, es wurde Abhilfe versprochen, bis heute ist aber nichts geschehen. Die Heizung ist gut, Wasservorrichtungen sind in 1 Werkst. gut, in 1 W. ist ein Simer vorhanden und in der anderen wurden erst auf Betreiben der Arbeiter 3 Tröge bestellt. Auch hier sind die Aborte in genügender Zahl vorhanden, gereinigt werden dieselben in 2 Werkstätten jede Woche und in 1 W. gar nicht. Als Garderobe dienen in 1 Werkstätte fünf Kleiderchränke, in 1 W. ist zwar eine vorhanden, aber ungefügt, und in 1 W. ist sie schlecht.

Strafgelder

werden in 2 Werkstätten nicht abgezogen, in 1 W. stehen sie zwar in der Fabrikordnung, es sind aber bis heute noch keine abgezogen worden.

Aus den Konstruktionswerkstätten sind ebenfalls 3 Fragebogen eingegangen. Beschäftigt werden in den drei Fabriken 249 Stellen, 77 Hilfsarbeiter. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Der Mindestlohn beträgt in 1 Werkstätte 30, in 1 W. 32 und in 1 W. 35 J. Der höchste Lohn beträgt in sämtlichen 3 Fabriken 45 J., so daß der durchschnittlich höchste Lohn 45 und der niedrigste 32,2 J. beträgt. Ueberstunden sind an der Tagesordnung. Auch Sonntags wird in 1 W. gearbeitet. Prozente gibt es nicht.

Die Tagesbeleuchtung ist gut, die künstliche Beleuchtung in 2 Fabriken gut, in 1 Fabrik sehr mangelhaft. Die Wasservorrichtungen lassen im Ganzen zu wünschen übrig, in 1 Fabrik ist überhaupt keine vorhanden. Dasselbe gilt auch für die Garderobe. Aborte sind in 2 Fabriken in genügender Zahl vorhanden, bei Großmann u. Frösch ist für 100 Arbeiter nur 1 Abort vorhanden. Vereinigt werden dieselben gar nicht. Die Behandlung ist in 2 Fabriken gut, in 1 Fabrik läßt sie zu wünschen übrig. Strafgelder werden in 2 Fabriken abgezogen, in der einen wird alle Jahre ein Sommerfest veranstaltet und in der anderen ist es nicht bekannt, so was dieselben verwendet werden. An den miserablen Zuständen in den Konstruktionswerkstätten ist zum größten Teil die grenzenlose Gleichgültigkeit der Arbeiter schuld. Wie unhaltbar die Zustände sind, beweist, daß es zum Beispiel bei Großmann u. Frösch vorgekommen ist, daß ein Arbeiter in einer Woche 120 Stunden gearbeitet hat. Es ist vor allen Dingen notwendig, daß die Konstruktionsarbeiter sich in Zukunft mehr um die Organisation kümmern, daß man sich nicht immer von den kleinen Meistern jagen lassen muß, ja, jetzt auch die großen Werkstätten an, da sind die Verhältnisse noch viel schlechter wie bei uns. Kollegen, es ist vor allen Dingen notwendig, daß wir uns für alle Werkstätten den Reimstundentag erkämpfen, denn es ist ein unhaltbarer Zustand, wenn in einer Stadt in einem Berufe drei verschiedene Arbeitszeiten bestehen.

Auch in jüdischer Hinsicht stehen die Arbeiter der Kleinindustrie noch weit hinter denen in der Großindustrie zurück. Nicht an die Unorganisierten richten wir diese Worte, sondern an die Organisierten. Wir können ihnen den Vorwurf nicht erheben, daß sie es viel zu leicht nehmen mit den Pflichten eines organisierten Arbeiters; hundert- und tausendmal ist es Jedem schon vorgepredigt worden, daß es noch lange nicht genügt, Mitglied einer Organisation zu sein und seine Beiträge zu bezahlen, sondern, daß man auch für die Ausbreitung derselben zu sorgen hat. Kollegen, das vergangene Jahr hat uns gezeigt, daß sich sehr wohl etwas erreichen läßt, klar und deutlich ist uns der Weg vorgezeichnet, den wir zu gehen haben. Die Organisation ist für uns eine Frage der Menschwerdung, darum ist es Ehrenpflicht, für die Ausbreitung und Kräftigung derselben zu wirken.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Wekanntmachung.

Das Mitglied Rudolf Bohradt, zuletzt in Halberstadt Delegierter im Gewerkschaftsamt, wird seitens der Verwaltungsspitze Halberstadt beschuldigt, 10,- die ihm zur Ablieferung für die Gewerkschaftsbibliothek übergeben waren, nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet zu haben. Gleichzeitig wird auf Grund dieses sein Ausschluss aus dem Verband beantragt. Wir geben Bohradt hierdurch Gelegenheit zur Rechtfertigung mit dem Bemerkten, daß der Vorstand über den Antrag auf Ausschluss beschließen wird, wenn seinerseits auf dreimalige Verhörtung dieses keine Rechtfertigung erfolgen sollte.

Das Mitglied Adolf Müller, geb. am 6. Mai 1882 zu Weichau, wird ersucht, über die von ihm in seiner Eigenschaft als Unterdelegierter der Verwaltungsspitze Weichau entnommenen 22 Beitragsmarken à 20 Pfennig umgehend abzurufen.

Edelk. Müller einer dreimal hintereinander erfolglosen Aufforderung keine Folge geben, so erfolgt dessen Ausschluss aus dem Verband.

Alle für den Verband bestimmten Geldforderungen sind nur an Spender Hermann, Stuttgart, Poststraße 180/1.

zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist. Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formen.

Nürnberg. Unser Streit ist nun nach 13wöchentlicher Dauer ohne Erfolg beendet. Noch vor kurzer Zeit konnten wir die Mittheilung machen, daß die Formen nach der vorgenommenen Abstimmung gesonnen sind, den Kampf weiter zu führen. Anders kam es aber, als man die Wahrnehmung noch in letzter Zeit machen mußte, daß von allen Gegenden Deutschlands, sowie vom Ausland, Guß in Mainz nach Nürnberg geliefert wurde. So hat man es fertig gebracht, jenseits der Unternehmer, Versandstellen zu gründen, wie Walkenried a. Harz. Man ließ wohl in sämtlichen Gießereien des Harzes, Mittelrand usw. Guß herstellen, schickte denselben nach Walkenried und sammelte ihn dort, um ihn von da aus dann Waggonweise, natürlich meistens in verschlossenen Wägen, nach Nürnberg zu überführen, um den Anschein zu erwecken, derselbe käme nur von dort. Nach genauer Erkundigung mußten wir erfahren, daß in Walkenried überhaupt keine Gießerei existiert, sondern nur Expediente, die die Sache besorgten. Ebenso wurde es in Baden, Württemberg, Rheinland und anderen Provinzen gemacht. Es wurde Guß von Gaggenau, Mannheim, Alfeld a. L., Pforzheim, Mainz, Durlach, Kalen, Kaiserlautern, Duisburg und noch von sehr vielen Orten in großen Mengen herbeigesandt. Auch die Kollegen der Nachbarstädte Nürnberg's ließen es sich nicht nehmen, ihren Theil zum Schaden der Nürnberger Formen beizutragen, so Augsburg, Erlangen, Bamberg, Alt. Heilwig, Schweinfurt, Martinslamms, Bayreuth usw. Trotzdem also ein großer Theil Guß von diesen Orten nach hier kam, schien es aber den Industriellen noch nicht genug, da, wie anzunehmen ist, der eigentliche Zweck noch nicht erfüllt war. Und so dachte man dann auch noch Berlin mit Modellen von Nürnberg zu beglücken, um eventuell auch dort einen Streit heraufzubeschwören. Hat ja schon ein Gießereibesitzer, der mit Vertreter der Industriellen vor dem Gewerbegericht in Sachen der Formen war, erklärt: „Die Berliner werden am längsten ihre kürzere Arbeitszeit haben; bald werden sie auch wieder 10 Stunden pro Tag arbeiten.“ Daraus ist zu ersehen, daß man es darauf abgesehen hatte, die Berliner Formen in den Streit ziehen zu lassen, um ihnen das Errungene womöglich wieder zu nehmen. Alle diese Momente bestimmten uns zur Beilegung des Streiks. Wir konnten aber auch die Wahrnehmung machen, daß die Geschäftskonjunktur eine flauere ist, da in verschiedenen Städten, nach denen man Arbeit von hier hinführt, die Arbeitszeit 8 Stunden pro Tag und weniger betrug. Eben waren schon Entlassungen vorgekommen und stehen noch solche bevor. Aus diesen Gründen hätten die hiesigen Kollegen noch weitere 13 Wochen streiken können, ohne eine Nachgiebigkeit jenseits der Industriellen zu erlangen. — Die von der Streikkommission mit dem Industriellen-Verband angebahnten Verhandlungen verliefen resultatlos. Es wurde von ihnen nur verlangt, ohne daß die Vertreter der Formen weitere Erklärungen abgeben konnten, die Arbeit bedingungslos aufzunehmen, widrigenfalls die Sitzung geschlossen wäre. Die Fabrikanten scheinen nun Nachsicht zu wollen, indem bis jetzt, 26. Juli, in sämtlichen Gießereien nur ca. 50 Mann eingestellt sind, obwohl in manchen Gießereien jetzt schon wieder genügend Modelle da sind. Kollegen, trotzdem nun die Niederlage auf unserer Seite ist, haben wir keineswegs notwendig, uns deshalb zu schämen, denn 18 Wochen lang kämpften ca. 300 Mann Schulter an Schulter um Bewilligung einer Arbeitszeitverkürzung, und trotzdem sind nur vier Arbeitswillige zu verzeichnen, die aber alles Andere sind denn Formen. Den auswärtigen Kollegen rufen wir nun zu: Meibet Nürnberg bis Alle wieder eingestellt sind, erhebt euch und nicht die Situation. Die hiesigen Kollegen seien aber eingedenk, daß sie weiter bestrebt sein müssen, daß Keiner von der Organisation abfalle; Sorge jeder Einzelne dafür, die Fernstehenden für sie zu gewinnen. Besucht auch sämtliche Versammlungen besser, als es vor dem Streik der Fall war. Wenn alle Kollegen dieses beherzigen, so werden wir bald wieder gerührt dastehen.

Hungersdorf. Wir sind gezwungen, uns einmal mit der Eisengießerei der Webstuhlfabrik von G. A. Roscher hier zu beschäftigen. Die Formen derselben befinden sich fortwährend in Differenzen mit der Firma. Jedoch ist es hauptsächlich der Meister Staube, der dazu Anlaß gibt. Derselbe möchte gar zu gern die Hude zu einem niederschleichen Eldorado machen. Als die Gießerei eingerichtet wurde, war den Formern auf 7-8 Mann je ein Hilfsarbeiter versprochen. Jetzt haben 46 Formern zwei Hilfsarbeiter. Aber auch wenn diese einige Zeit nichts zu thun haben, dürfen sie den Formern nicht helfen. Wenn sich die Formern beim Herrn Roscher über den Meister beschwerten, so finden sie ja keine Hilfe. Es wird ihnen dann geantwortet: Die Hilfsarbeiter sollen wohl die Arbeit machen und die Herren Formern wollen das Geld einstecken. Der Formern, der dem Anderen nicht auspacken helfe, brauche bei der Firma G. A. Roscher nicht zu arbeiten. Es ist auch davon gesprochen worden, daß die Formern die Arbeiter ausbeuten wollen. Halte man dagegen, daß die Firma zu 46 Formern in der Gießerei, wo täglich gegossen wird, nur 2 Arbeiter stellt. Wer sich nun gegen diese Verhältnisse auflehnt, der muß es büßen. Wenn sonst nichts auszu sehen ist, dann müssen sogar die Stoffe auf dem Guße gehalten, die doch selbstverständlich erscheinen müssen, wenn der Guß über den Sonntag in der Form gefunden hat. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß der Meister Staube mit ganz geringen Fehlern weggeworfen hat, trotzdem der Drehermeister erklärt hatte, daß die Theile noch zu gebrauchen seien. Wer zu mucken wagt, dem wird einfach der Stuhl vor die Thür gesetzt, während sich der Meister fortwährend bemüht, von Habebund und aus seiner Heimath Leute heranzuziehen. Es soll deshalb Hauptzweck dieser Zeilen sein, nachdrücklich Kollegen über den wahren Stand der Verhält.

nisse in dieser Bude zu unterrichten, damit dieselben nicht auf die wahrscheinlich großartigen Verprechungen der Firma hineinfallen.

**Wolfenbüttel.** In der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Brandes u. Co., die wohl den meisten Kollegen von dem Formierstreik von 1897 her bekannt ist, sind Differenzen ausgebrochen. Die Kollegen werden ersucht, Zugang fernzuhalten, da über die Gießerei die Sperre verhängt ist.

**Klempner.**

**Danzig.** Am 20. Juli hielten die Klempnergehilfen Danzigs eine öffentliche Versammlung ab. In dieser wurde das Verhalten der Zimmungsmeister bei der Beratung der Eingabe vom 1. Juli betreffs Einführung des 10stündigen Arbeitstages vom Kollegen Grundmann scharf kritisiert. Die Meister glauben nämlich, nicht nötig zu haben, dem Vertrauensmann eine Antwort zukommen zu lassen. Die Danziger Klempnergehilfen sind aber anderer Ansicht, indem sie bemüht sein werden für den Ausbau des D. M.-B. kräftig zu sorgen, um dann zur gegebenen Zeit den Meistern klar zu machen, daß die Gehilfen auch Menschen sind, mit denen sie zu rechnen haben. Daß die Gehilfen es ernst meinen, beweist der fortwährende Eintritt von Kollegen in den Verband. Wenn es bis Oktober so fort geht, können wir sagen, daß die Klempnergehilfen Danzigs bis auf geringe Ausnahmen, die uns aber nichts schaden können, organisiert in den Kampf ziehen werden. — Alle Anfragen sind zu richten an den Vertrauensmann der Klempner Robert Grundmann, Kl. Schornackergasse 1, 2.

**Hamburg.** Der Streik der Klempner und Mechaniker ist beendet. In einer am 22. Juli stattgehabten Versammlung wurde nach eingehender Debatte beschlossen, den Streik aufzuheben und über die noch nicht geregelten Betriebe — es kommen nur einige in Betracht — die Sperre zu verhängen. Festgestellt wurde, daß sich am Sonnabend nur noch 27 Gesellen im Streik befanden, während die übrigen nur als Arbeitslose betrachtet werden können, da sie schon vor Ausschluß des Ausstandes beschäftigungslos waren. Zu den neuen Bedingungen — 9 1/2stündige Arbeitszeit, 55 S pro Stunde auf Bauten und 50 S für Werkstattarbeit, sowie Regelung der Ueberarbeit usw. — arbeiten 900 Gesellen. Mit der Aufforderung, das Ertrugene hochzuhalten, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

**Wrocław.** Auch in Wrocław sind die Verhältnisse der Klempner noch ganz miserabel. Es besteht in allen Betrieben noch die elfstündige Arbeitszeit. Vielfach wird auch noch 11 1/2 Stunden gearbeitet, und muß dann von den Arbeitern noch die Werkstatt aufgeräumt und gefeiert werden. Dies ist aber einzig und allein darauf zurückzuführen, weil sämtliche Meister (einer ausgenommen) ihren Gehilfen Kost und Logis selber geben, wodurch die Gehilfen immer im Foch sind. Der einzige, der keine Kost gibt, ist der Herr August Sandmeier. Dieser Meister, der persönlich mit dem Handwert auf gespanntem Fuß steht, hält in Folge dessen immer ältere selbstständige Arbeiter, die er immer durch schöne Versprechungen an sich zu locken weiß. So verspricht derselbe mitunter: Wenn es besser läuft, gibts mehr Lohn. Auch hat er einen Arbeiter schon versprochen, am 1. Mai den Zehnstundentag einzuführen, aber Heides ist noch nicht in Erfüllung gegangen. Die Ausrede war einfach: Die andern Meister thun das auch nicht. Auch wird von Sandmeier mitunter kräftig über die Organisation geschimpft, dann erzählt er auch wieder, selber schon froh gewesen zu sein, daß er einer solchen angehört hat. Was die Behandlung anbetrifft, so wollen wir nur bemerken, daß dieser 26 Jahre alte noch lebige Meister, der erst 1 1/2 Jahre als solcher fungiert, sich nicht scheut, einem über 40 Jahre alten tüchtigen Arbeiter, der ihm nebenbei noch seine sämtlichen schriftlichen Arbeiten besorgt, oft die Ausdrücke Dachs, Gsel, Rhinoceros, Schlabiner usw. ins Gesicht zu schleudern. Wenn ein bisschen Arbeit da ist, so werden Arbeiter eingestellt, dann geht die Drückerei los, bis Diejenigen hinausbugst sind, die ihm nicht mehr passen. Sich in Ansehen zu bringen versucht Herr Sandmeier dadurch, daß er solche Arbeiter, die ihm eine kleine Arbeit zuzuschicken, mit Bier traktiert. Dies geschieht häufig mit den Arbeitern einer gewissen Fabrik, für die zwei Mechanikermeister arbeiten, um dem andern die Arbeit abzugeben. Dieser andere Meister ist sein früherer Lehrling. Wir hätten jetzt nur noch die Mahnung an die Worracher Klempner zu richten, endlich aus ihrem Dusek zu erwachen und darauf hinzuwirken, eine geregelte Arbeitszeit, sowie bessere Bezahlung zu erwirken, denn in Wrocław ist die Lebensweise mit am theuersten und dies noch stets im Steigen begriffen. Eine Besserung kann aber nur erwungen werden, wenn sich die Kollegen Mann für Mann dem Verbands an schließen und einig sind.

**Metall-Arbeiter.**

**Berlin.** Die Heizungs-, Gas- und Wasserrohrleger und Helfer hatten auf Sonntag, den 22. Juli, eine Versammlung nach dem Gewerkschaftshaus einberufen, die von etwa 1000 Personen besucht war. Die rege Agitation der letzten Jahre hatte diese Erfolge erzielt, ebenso daß auch der größte Teil der etwa 4000 Berufsgenossen im Metallarbeiter-Verband organisiert ist. Aus dem von Carpentier erstatteten Bericht der Agitationskommission ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Jahre 5 öffentliche Versammlungen in Berlin, 1 in Charlottenburg, außerdem 25 Werkstattversammlungen und 14 Kommissionsitzungen, die alle gut besucht waren und sich durchweg mit allen Gewerkschaftsfragen beschäftigten, stattgefunden haben. Auch das herausgabte Flugblatt hatte guten Erfolg. Dagegen sind die zur Pflege des Gemeingeistes und Besprechung der Berufsinteressen veranstalteten „Morgensprachen“ zwar anfangs gut, später fast gar nicht mehr besucht worden. Es habe sich hierbei eine bedauerliche Interesselosigkeit gezeigt, die hoffentlich in Zukunft einer besseren Erkenntnis der Klassenlage Platz machen werde. Es beginnt nunmehr die Beratung und Beschlussfassung über den von der Kommission ausgearbeiteten Vohutarif. Ficius bewertete zunächst, daß er trotz des sehr starken Besuchs der Versammlung noch ein regeres Interesse erwartet hätte. In der Kommission habe mit wenigen Abweichungen aber alle Fragen die beste Eingeklärt geherrscht. Zu den einzelnen Punkten des Tarifs gaben Ficius und Räther wie auch die übrigen Kommissionsmitglieder erläuternde Erklärungen. Im Ganzen umfaßt derselbe 10 Punkte, die im einzelnen zur Beratung und Abstimmung gelangen und durchweg, mit Ausnahme des Punkt 8, ohne Einwendung oder Abänderung einstimmig angenommen wurden. Zu Punkt 2 wurde noch bemerkt, daß bei den Klempnarbeiten ohnehin noch eine übliche Extravergeltung geleistet werde. Ueber Punkt 3, Bezahlung der Ueberstunden, entspann sich eine lebhafte Besprechung, nicht nur über die Leistung, sondern auch Bezahlung derselben nach Prozenten. Einige Redner verlangten eine stufenweise Bezahlung anstatt der prozentualen. Ein dahingehender Antrag wurde aber, nachdem Räther und Schlegel dagegen gesprochen, mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt; dagegen ein Zusatzantrag Räther: Ueberstunden möglichst zu vermeiden, sowie der ganze Punkt 3 mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Ein von Tschöke als Punkt 11 gestellter Zusatzantrag: den 1. Mai als Feiertag zu fordern, wurde von Räther bekämpft. Gerade dieser Zusatz könne geeignet sein, den ganzen Tarif zu vereiteln. Nachdem hierauf dieser Zusatz mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt, wurde der ganze Tarif einstimmig angenommen. Derselbe hat nunmehr folgenden Wortlaut: Vohutarif der Gas-, Wasser- und Heizungs-Monteurs und -Gehilfen Berlins und Umgegend. (Es sei hierbei bemerkt, daß die Bezeichnung „Gehilfen“ sich durchweg auf Hilfsarbeiter bezieht.) 1. Neunstündige Arbeitszeit von Morgens 7—6 Uhr Abends, einschließlich Material-Empfang und zweistündiger Mittagspause. 2. Monteur oder Rohrleger erhalten einen Minimallohn von 60 S pro Stunde. Neuanerlangte und Hilfs-Rohrleger einen Minimallohn von 50 S. Gehilfen einen solchen von 40 S pro Stunde. 3. Ueberstunden dürfen nur in den allerdringendsten Fällen geleistet werden. Für diese sind von Abends 6—9 Uhr 30 Proz., für Nachtarbeit von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens (einschließlich 1 Stunde Pause), desgleichen für Sonn- und Feiertagsarbeiten 75 Proz. Zuschlag zu zahlen. 4. Ueberarbeit ist möglichst zu vermeiden, eventuell muß der festgesetzte Lohn gesichert sein. Pauschalverträge sind unter allen Umständen abzulehnen. 5. Landzulage für auswärtige Montage innerhalb Deutschlands ist für Monteur, Rohrleger wie Gehilfen mit 3 M pro Tag (einschließlich der Sonn- und Feiertage) zu berechnen. Für Saison-Orte sind eventuell besondere Preise bezw. Landzulagen zu vereinbaren. Redner gilt auch für das Ausland. Die Vergütung der Reisezeit laut Vohutarif; das Fahrgehalt ist für die 8. Wagenklasse zu berechnen und zu bezahlen. 6. Fahrgehaltvergütung in allen Fällen innerhalb der Stadt- und Ringbahn; für die Vororte ist Fahrgehalt und Fahrzeit zu vergüten. 7. In jedem Falltag ist der Lohn eine Stunde und vor den Feiertagen zwei Stunden früher ohne Lohnkürzung zu zahlen. 8. Bei Hoch- und Tiefbauten ist gutes und genügendes Rüstholz, Hebezeug und Leitern zu liefern. Auf Bauten und Streckenarbeiten ist ein verschließbarer, mit Heizvorrichtung versehener Raum zur Verfügung zu stellen. Bei Arbeiten im Grundwasser sind wasserdichte Stiefel zu liefern. 9. Sämtliche für den Beruf notwendigen Werkzeuge sind in gutem und brauchbarem Zustande zu liefern; desgleichen Pulslappen, Streichhölzer, Seife und Auslagen, die eventuell hierfür erforderlich, sind zu vergüten. 10. Maßregelung wegen Durchföhrung des Vohutarifs dürfen nicht stattfinden. Einem Antrag Räther gemäß wird die Agitationskommission beauftragt, in Verbindung mit der Ortsverwaltung der Metallarbeiter diesen Tarif sämtlichen Unternehmern zu unterbreiten, bezw. die Antwort über Annahme oder Ablehnung deselben entgegenzunehmen. In einer am 5. August stattfindenden Versammlung soll alsdann das Ergebnis endgültig mitgeteilt und der eventuelle Beginn der Lohnbewegung beschlossen werden. Bis dahin haben sich alle Arbeiter in den einzelnen Betrieben jedes besonderen Vorgehens oder einer Arbeitsniederlegung zu enthalten. Als Kandidaten zu den Gewerbegerichtswahlen werden nach längerer Besprechung die bisherigen Besitzer Ficius und Stalski empfohlen.

**Chemnitz.** In der Rettederschen Maschinen- und Werkzeugfabrik herrscht eine sehr straffe Ordnung, die schon seit Jahren von den Metallarbeitern mit einer drastischen Begegnung belegt wird. Steht doch in der Arbeitsordnung: Frühstück und Vesperpause ist, jugendliche Arbeiter ausgenommen, nicht gestattet. Die Arbeitszeit währt von Vormittags 7—12, Nachmittags von 1 1/4—6 1/4 Uhr. Die größte Anzahl der Werkzeugmaschinenbauer arbeitet jetzt aber von Früh 6—12 und Nachmittags von 1 1/4—7 1/4 Uhr und auch länger ohne Frühstück und Vesperpause. Wer sich weigert, Ueberstunden zu machen, zahlt laut Arbeitsordnung 50 S Strafe. Transmissionslegen und Aufstellen neuer Maschinen erfolgt auch Sonntags und wird auch die Arbeit während der Kirchzeit fortgesetzt. Auch an diesen Tagen fällt Frühstück und Vesper fort. Schwarzer Kaffee, der an Wochentagen per halber Liter zu 3 S verkauft wird, ist Sonntags nicht zu haben, die Arbeiter haben da weiter keine Genussmittel als Wasser. Am 8. Juli arbeiteten wieder eine Anzahl Leute, da sie es einem Schlosser ein, sich eine Flasche Bier zu holen. Da es nun auch Sonntags nicht gestattet ist, während der Arbeitszeit das Fabrikthor zu passieren, nahm er einfach den Weg über den Baum, was von dem Portier Dathge zur Anzeige gebracht wurde. Der Schlosser erhielt Tags darauf seine Entlassung, was ihn so sehr erschreckte, daß ihm das Wasser in den Augen stand. Einem zweiten Schlosser gegenüber erklärte der Portier an demselben Tage: „Sie haben den ganzen Vormittag nicht gemacht“, worauf dieser ihm erklärte, es ginge ihn das als Portier gar nichts an, das wäre Sache der Meister, festzustellen, ob gearbeitet sei oder nicht. Den nächsten Tag erhielt er aber folgenden Strafzettel: „Schlosser . . . Nr. . . . Gemäß der Fabrikordnung haben Sie wegen ungebührlichen Benehmens eine Strafe von M 0,50 verbüßt, die Ihnen beim nächsten Vohntag in Abzug gebracht wird.“ Datum. Dathge.

Zu bemerken ist, daß unter der Unterschrift gedruckt steht „Werkführer“, was durchdringen ist. Ist es ein Wunder, daß, wenn sich die Chemnitzer Arbeiter von einem Portier so etwas bieten lassen, Chemnitz das Eldorado aller dergleichen Fabrikanten ist, die gezwungen sind, Arbeitswillige für ihren Betrieb zu holen? So prangte auch bei dem Vertrauensstreik in Halle sofort eine große Annonce in den hiesigen „unparteiischen“ Zeitungen, daß 40 bis 50 Metallarbeiter verschiedener Branchen durch einen Laden

Ramens Robert Donner nach Halle gesucht würden. Dieser entwickelt, wie seine Geschäftskarte zeigt, eine vielfältige Thätigkeit. So hat er eine Handlung in Kolonialwaaren, Wein und Spirituosen, hat General-Vertretung in Leigtheilmaschinen von Bertram in Halle, Vertretung von Dr. Raumann in Dresden in Gewürzen, Salzen und Extrakten, von Gebr. Unger in Chemnitz Fleischermaschinen, von G. Schlicker in Berlin Ziegeleimaschinen, von Berner und Pfeleiderer in Cannstatt Aret- und Mischmaschinen, wozu nun noch in letzter Zeit die Beschaffung von Arbeitswilligen gekommen ist. Die hiesigen Fabrikanten lassen bei dem jetzigen faulen Geschäftsgang ihren Arbeitern die Belohnung zukommen dafür, daß sie sich nie weigerten, so viel und oft Ueberstunden zu arbeiten, als es die Unternehmer verlangten. Diese Belohnung besteht darin, daß die Affordpreise allgemein reduziert oder Lohnkürzungen von 10 Proz. vorgenommen werden. Anstatt wie es 1891/92 der Fall war, die Arbeitszeit zu beschränken, um die alten Arbeiter möglichst, wenn auch nur halbe Tage beschäftigen zu können, wird jetzt die regelmäßige Arbeitszeit beibehalten, öfters werden noch Ueberstunden gemacht und die überzähligen Arbeiter werden auf das Pflaster gesetzt. So wurden letzte Woche von der Firma Anton Ludwig Söhne, w. u. A. 14 Dreher nebst 18 Dreherlingen beschäftigt, fast sämtliche Dreher entlassen, weil sie sich weigerten, die Arbeit für einen sehr niedrigen Preis zu machen. In den Presto-Fahrradwerken nahmen sämtliche 15 Schleifer ihre Entlassung, weil ein neuer Meister eingekauft worden war, der aus Prag daher kam. Dieser konnte den Schleifern nichts zeigen in der Arbeit, wollte es aber, wie er sich ausdrückt hatte, dahin bringen, daß nicht mehr wie 20—23 M pro Woche verdient würden, weshalb er sich seine Schleifer selber anlernen wollte. In sanitärer Hinsicht läßt diese Fabrik sehr viel zu wünschen übrig. So müssen z. B. die Schleifer den ganzen Tag bei Nacht arbeiten, dazu kommt noch der Staub, der sehr wenig Abzug hat. Ein Dreher, dessen Bank während seiner Krankheit anderweitig besetzt wurde, war mit dem, was er für seine nicht fertig gestellte Arbeit erhalten sollte, nicht zufrieden; als er sein Recht vertrat, wurde er beleidigt, gestößen und vom Chef hinausgeworfen. Würden die hiesigen Arbeiter sich mehr um die Gewerkschaft kümmern, anstatt die Spar- und andere Klubbvereine zu besoldern, würden sie sich einer solchen Behandlung nicht ausgesetzt sehen.

**Firshahn.** Wegen ablehnenden Bescheids auf die gestellten Lohnforderungen legten am 24. Juli sämtliche Kollegen im hiesigen Eisenwerk die Arbeit nieder. Wir wurden ca. 6 Mal vorstellig, ohne eine Zusage zu erhalten. Die Firma zahlt 17—28 S Stundenlohn. Koll. Reischel-Stuttgart wollte unterhandeln; es wurde ihm erklärt, man unterhandele weder mit dem „sozialdemokratischen“ Metallarbeiter-Verband noch mit streikenden Arbeitern. Am 27. Juli gingen die Polizeibehörden der Ortshaupten, in denen Streikende wohnen, mit der Ortshaupten herum und machten bekannt, daß am 30. Juli alle Leute zur Arbeit erscheinen oder das Werk geschlossen werden müsse. Wir ersuchen, den Zugang von Schlossern, Drehern, Formern, Schmiedern und Schleifern streng fernzuhalten.

**Wilhelmsburg.** In der Mitgliederversammlung am 14. Juli war der erste Punkt der Tagesordnung: Die Lohnbewegung der Werft- und Metallarbeiter Hamburgs und Umgegend. Genosse Birner schilderte in längerer Rede die Lohnbewegung der Werft- und Metallarbeiter und den jetzigen Streik der Mieter auf der Reihentierger Schiffswerft. Sodann erklärte Redner, daß heute Abend auf allen Werften von Steinwärder und kleiner Grasbrof von allen Kategorien insgesamt 1200 Arbeiter ausgeperrt seien. Redner trat dafür ein, daß die Mieter der Reihentierger Werft ihre Forderung hochhalten und fest zusammenstehen müssen. Nach einer längeren Diskussion, die für die Solidarität der Streikenden ausfiel, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung des D. M.-B., Verwaltungsstelle Wilhelmsburg, erklärt sich mit den ausständigen Mietern der Reihentierger-Schiffswerft, sowie den in Folge dieses Ausstandes ausgeperrten Arbeitern des Altien-Docks solidarisch. Dasselbe gilt für die ausständigen Arbeiter von Jenjen. Den Beschlüssen des Verbandes der Eisenindustriellen steht die Versammlung mit voller Ruhe entgegen und erklärt, daß für einen größeren Umfang der gegenwärtigen Krisis und deren Folgen nur das bisherige unverständliche Verhalten des Verbandes der Eisenindustriellen Hamburgs verantwortlich zu machen ist.“ — Die Abrechnung vom 2. Quartal ergab: Einnahme 518,90 M, Ausgabe 112,70 M, Kassenbestand vom 1. Quartal 68,98 M. Abgeschickt nach Stuttgart 411,12 M. Bleibt Kassenbestand am Orte 59,4 M. Vertilgliche Abrechnung: Kassenbestand vom 1. Quartal 262,58 M, Defizit vom 2. Quartal 9,92 M, bleibt Kassenbestand für die örtliche Verwaltung 252,66 M. Hierauf erfolgte die Festabrechnung vom Sommervergnügen. Einnahme 419,70 M, Ausgabe 317,98 M, Ueberchuß 118,45 M. Kollege Dräger stellte den Antrag, den Ueberchuß der Kasse zu überweisen; der Antrag wurde angenommen. Bei Beschlüssen wurde über die Arbeitslosenunterstützung gesprochen. Es wurde beschlossen, daß die Unterstützung der Arbeitslosen bei Kollege Fiete geschieht und die Kontrolle der Arbeitslosen im Vereinslokal bei Sievert erfolgt.

**Mechaniker.**

**Jena.** (Sektion der Mechaniker und Optiker.) In einer am 10. Juli abgehaltenen Versammlung hielt der Vorsitzende des hiesigen Gewerkschaftsartells einen Vortrag über das zeitgemäße Thema: Politische oder neutrale Gewerkschaften. An der Hand diesbezüglicher Schriften hervorragender Führer auf diesem Gebiete legte Redner das Für und Wider in ziemlich erschöpfender Weise dar. Er kam hierbei zu dem, auch seiner Ansicht nicht zuwiderlaufenden Resultate, welches die neutralen Gewerkschaften als ein Verbindliches erscheinen läßt, das geeignet ist, die verschiedenen Organisationen zerplünderter Kräfte der Arbeiter zusammenzuführen, um dann die Gesetzgebung in einer, ihrem Interesse dienenden Weise zu beeinflussen. Als Beispiel führte Redner die Unternehmerverbände an, die Zwistigkeiten, hervorgerufen durch politische oder religiöse Meinungsverschiedenheiten, nicht kennen, sobald es gilt, ihre wirtschaftlichen Interessen zu vertreten. — Die hierüber angelegte Diskussion fand nicht statt, da im nächsten Akt ein

Wegner der neutralen Gewerkschaften hier... und erscheint es deshalb angebracht, erst nach diesem Vortrag zu diskutieren...

Schläger.

Dresden. Am 17. Juli versammelten sich die Goldschläger und Beschneiderinnen im großen Saal des Artanons, um das Ergebnis der Unterhandlungen mit den Prinzipalen betreffend die Tarifgemeinschaft im Feingoldschläger-Gewerbe...

bestimmt, daß auf 5 Gehilfen nicht mehr als ein Lehrling kommt. Prinzipalen, die unter 5 Gehilfen beschäftigen, steht das Recht zu, einen Lehrling auszubilden...

Schlosser u. Maschinenbauer.

Falle a. F. Der Streik bei der Firma Vertram, wo es sich darum handelte, daß die Ernennung eines Arbeitswilligen zum Meister zurückgezogen werden sollte, ist dadurch beendet worden, daß Herr Vertram schriftlich erklärt hat, Reichensbach (so heißt der Betreffende) soll dem ersten Meister nur eine Stütze wegen der Lehrlinge und dann vielleicht bei der Materialausgabe sein...

Die siebente Generalversammlung des Verbandes freier Krankenkassen

Am Montag, 9. Juli, in Hamburg statt. Nach Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden Blume konstatiert die gewählte Kommission zur Prüfung der Mandate, daß 14 Krankenkassen mit zusammen 176,891 und 11 Rotalkassen mit 4713 Mitgliedern durch 39 Delegierte vertreten sind...

Die Tagesordnung wird wie folgt festgesetzt: 1. Vorstandsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beratung der eingegangenen Anträge. 4. Verschiedenes. 5. Vortrag von Raffte über: Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. 6. Wahl des Vorstandes.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhält Blume das Wort, welcher folgenden Bericht abtattet: Die heutige Generalversammlung wird sich hauptsächlich, außer anderen wichtigen Angelegenheiten, mit der Stellungnahme der freien Krankenkassen zu der in Aussicht stehenden Novelle zum Krankenversicherungsgesetz zu befassen haben...

Die Tagesordnung wird wie folgt festgesetzt: 1. Vorstandsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beratung der eingegangenen Anträge. 4. Verschiedenes. 5. Vortrag von Raffte über: Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. 6. Wahl des Vorstandes.

Zu Anlaß eines Schreibens des Herrn Reichskanzlers an die Bundesregierungen, die bei den Verhandlungen über Abänderung der Invaliden- und Unfallversicherung angeregte Erwägung auch der Krankenversicherung betreffend, ersuche ich den Vorstand um eine gefällige Äußerung darüber, ob und welche Änderungen des Kranken-

versicherungsgesetzes nach den dort gemachten Erfahrungen erwünscht erscheinen.

Ohne damit die etwaigen dortigen Anregungen beschränken zu wollen, ersuche ich hierbei, sich insbesondere über folgende von dem Herrn Reichskanzler angeregte Punkte äußern zu wollen.

- 1. Zwischen dem gesetzlichen Anschlusse der Krankenversicherung und dem Eintritt der Invalidenversicherung (§ 18 des Invalidenversicherungsgesetzes) liegt ein Zeitraum von 13 Wochen, für welchen es an einer gesetzlichen öffentlich-rechtlichen Fürsorge fehlt. Da die Invalidenversicherung nach der Organisation ihrer Träger zur Uebernahme dieser Fürsorge, welche sich auf die Zeit vom Beginn der vierzehnten bis zum Ende der sechszwanzigsten Woche zu erstrecken darf, nicht geeignet erscheint, so dürfte, um einen lückenlosen Anschluß der Invalidenversicherung an die Krankenversicherung zu erreichen, die Erhöhung der gesetzlichen Mindestdauer des Krankengeldbezuges im Falle der Erwerbsunfähigkeit von 13 auf 26 Wochen ins Auge zu fassen sein.

Da es dem Herrn Reichskanzler erwünscht wäre, die beabsichtigte Novelle zum Krankenversicherungsgesetz schon in der nächsten Session des Reichstages einzubringen, ersuche ich ergebenst, mir die dortseits etwa zu machenden begünstigten Vorschläge nebst Begründung gefälligst baldmöglichst zugehen zu lassen.

Der Senator, Präsident der Behörde für Krankenversicherung, Lappenberg.

Die seitens des Verbandsvorstandes ausgearbeitete Antwort befindet sich noch in meinen Händen und kann Ihrerseits durch Verlesung entgegengenommen werden, wenn Sie es wünschen. Die Generalversammlung wünscht dies allseits und verliest der Vorsitzende hierauf das Nachstehende:

An die Behörde für Krankenversicherung.

In Anlaß der uns von löblicher Behörde für Krankenversicherung übermittelten, von dem Herrn Reichskanzler angeregten vier Punkte, betreffend Revision des Krankenversicherungsgesetzes:

- I. Ob es sich empfiehlt, die Mindestdauer des Krankengeldbezuges, im Falle der Erwerbsunfähigkeit, von 13 auf 26 Wochen zu erhöhen, um so den Anschluß an die Invalidenversicherung herzustellen;
II. ob nicht ein günstigeres Verhältnis zwischen den Verwaltungskosten und den Kassenleistungen durch Vereinfachung der Organisation zu erreichen wäre;
III. inwieweit es sich empfehlen dürfte, im Gesetze selbst zu der Frage der freien Arztwahl Stellung zu nehmen;
IV. ob es nicht im Interesse sowohl der Versicherten als auch der Krankenkassen rathsam wäre, im Gesetze selbst zu bestimmen, inwieweit die Behandlung durch andere als approbirtete Ärzte gestattet sein soll, wobei die Ausnahmefälle einzeln zu erörtern sein würden.

gestatten wir uns, unsere Ansicht hierüber in Folgendem zu äußern:

I. Der Anschluß an die Invalidenversicherung, die Erhöhung der Krankenunterstützung, einschließlich ärztlicher Hilfe und Arznei, von 13 auf 26 Wochen wird für notwendig erachtet.

Begründung: Der seitherige Zustand zwischen den Verpflichtungen der Krankenkasse und dem gesetzlichen Eintritt der Invalidenversicherung ist haltlos, indem derselbe lückenhaft ist.

Es ist ein Gebot der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß in der Fürsorge eines den beiden Gesetzen unterliegenden Versicherungsobligierten keine Unterbrechung eintritt. Eine ganze Anzahl von Kassen, sowohl Orts- als Hilfskrankenkassen, tragen dem Gesagten schon jetzt Rechnung, indem sie bis zu und über die Dauer von sechszwanzig Wochen Krankengeld, ärztliche Hilfe und Arznei gewähren. Der Mehrzahlwille, der für die Kassen hierdurch entstehen wird, dürfte nicht wesentlich sein. Mindestens dürfte er in keinem Verhältnis zu den sich ergebenden Wohlthaten stehen; finden doch die meisten Krankheitsfälle ihre Beendigung in den ersten 13 Wochen der Krankheit bezw. des Krankengeldbezuges.

II. Eine Verringerung der Verwaltungskosten zu Gunsten der Kassenleistungen könnte herbeigeführt werden durch eine Zusammenlegung der verschiedenen Ortsklassen.

Begründung: In anderer Weise als durch die Zusammenlegung der gegenwärtig in verschiedenen Gewerbegruppen bestehenden Ortskrankenkassen dürfte eine Verringerung der Verwaltungskosten wohl nicht zu erreichen sein. Ob aber die hierdurch erzielte Ersparnis eine derartige sein wird, daß sie einen wesentlichen Einfluß zu Gunsten der Kassenleistungen haben wird, kann nicht ohne Weiteres ausgesprochen werden. Immerhin dürfte sich die fragliche Zusammenlegung aus praktischen Gründen empfehlen.



Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg.)

In der am 22. Juli im Gewerkschaftshaus abgehaltenen kombinierten Versammlung der Ortsvereinigungen Berlin und Umgegend stand unter Anderem auch auf der Tagesordnung: "Rückblicke auf die stattgefundene Generalversammlung..."

Zur Beachtung!

Der Schlosser Fritz Neumann als Altenburg, geb. 19. Februar 1882, in den D. M. S. eingetreten am 21. April 1900, wurde vom 10. bis 11. Juni d. J. in der Nähe von Gehlhäusen ermordet und beraubt.

Eine silberne Montouruhr mit Goldrand, Gehäuse-Nr. 407,687. Geschäftszeichen F. J., Geschäfts-Nr. 11,159. Auf dem Deckel das Monogramm F. N. Ein eisener Stod mit ungewöhnlich langer Fischhorntrübe mit den Buchstaben F. N. an der Spitze etwas abgebrochen.

Wer über die geraubten und ev. verkauften Sachen Mitteilungen machen kann, möge dieselben gefälligst an Fritz Neumann, Werkführer in Braunschweig, Klausenstraße 5, einbringen.

August Gerte,

Kassier der Sektion der Schlosser des D. M. S. Braunschweig.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Hilfsarbeiter. Samstag, 11. Aug., im "Bayerischen Hof".

Augsburg. Samstag, 11. Aug., Abends 8 Uhr, im "Blauen Boot". Vortrag.

Harmen. (Klempner u. Installateure.) Sonntag, 10. Aug., Vormittags halb 11 Uhr bei Adel, Parlamentstraße 5.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Sonntag, den 11. August für den Norden bei Dide, Adlerstraße 123. Sonntag, den 18. August für Mosbit bei Fischer, Beußestraße 9. Mittwoch, den 22. August für den Süden im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Donnerstag, den 16. August für die Mechaniker, Uhrmacher und Optiker im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Berlin. Ordentliche Generalversammlung. Montag, 6. August im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Berlin. Gas-, Wasser- und Heizungsrohrleger und Gebläse am Sonntag, 5. August im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Beschlussfassung über den Eintritt in die Lohnbewegung.

Bielefeld. Am 11. Aug., Abends halb 9 Uhr im lokale des Herrn Kohl, Kaiser-Wilhelms-Platz.

Bitterfeld. Samstag, den 11. Aug. — Die Herberge befindet sich bei Karl Handewitz, Rathswall 20.

Bremerhaven. Samstag, 11. Aug., Abends halb 9 Uhr, im "Kosmos".

Cannstatt. (Allg.) Samstag, 4. Aug., Abends 8 Uhr, am Ruffischen Hof.

Dabitz i. S. Sonntag, 11. Aug., Abends halb 9 Uhr, in der "Hilberstraße".

Eisenach. Am 10. Aug., im "fröhlichen Mann".

Freiburg i. S. Samstag, den 4. August, Abends 9 Uhr bei Schwandt.

Freiburg i. S. Freitag, 10. August, Abends 9 Uhr, bei Fiedel, Koenigsplatz 2.

Gera. Samstag, den 11. Aug., Abends 8 Uhr, in Deters Hotel, Waldstraße.

Gera. Samstag, 11. August, Abends halb 9 Uhr, im Goldenen Adler.

Leipzig i. S. Am 12. August.

Leipzig. (Klempner.) Dienstag, den 7. August.

Leipzig. (Allg.) Samstag, 11. Aug., Abds. halb 9 Uhr, im Saal des "Hofes".

Leipzig. Samstag, den 12. August, Versammlung im "Alten Fritz".

Balk. Dienstag, den 7. Aug., Abends 9 Uhr, bei Nied, Viktorstraße 70.

Karlsruhe. (Allgem.) Samstag, 4. August, Abends halb 9 Uhr, bei Möhrlein, Kaiserstraße 13.

Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, den 4. August, Abends halb 9 Uhr, in der "Kaiser-Allee".

Landenberg. Jeden Montag nach dem 1. eines jeden Monats.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 11. Aug., Abends 8 Uhr, im "Ober-Dittl".

München. (Sektion der Spengler.) Samstag, den 4. Aug., Abends 8 Uhr, im "Müllerbad".

M.-Gladbach. Jeden 2. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr.

Neustadt (Oria). Am 11. Aug., Abends halb 9 Uhr, im "Frühlinggarten".

Nürnberg. (Sektion der Schmiede u. verm. Berufe.) Samstag, den 11. Aug., Abends 9 Uhr, im "Jannertal", Schildgasse 4. Vortrag.

Pforzheim. Jeden ersten Samstag im Monat halb 9 Uhr im "Goldenen Löwen".

Rödelheim. Montag, 7. Aug., Abends 9 Uhr, bei Robert Weber.

Regensburg. Am 11. Aug.

Rosbach. Sonnabend, den 11. Aug., in der "Warnowhalle".

Schwab.-Hall. Samstag, 4. August, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen.

Singen. Samstag, 11. August im "Deutschen Hof".

Solingen. Samstag, den 11. Aug., Abends halb 9 Uhr, bei v. Seels, Kronenbergerstraße.

Stettin. (Bezirk 2.) Dienstag, 7. August, Abends halb 9 Uhr, bei Wilhelm Schmidt, Heinrichstraße 19.

Sorgelow. Jeden zweiten Sonntag im Monat.

Wibbel. Jeden 2. Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr. Näheres in der "Frankfurter Volkstimme".

Weiskensels. Sonnabend, 11. August, Abends halb 9 Uhr in "Stadt Naumburg". Vortrag des Genossen Wolfssdorf.

Wiesbaden. (Sektion der Spengler u. Installateure.) Samstag, 11. August, Abends 9 Uhr bei E. Kullmer, Adlerstraße. Antwortschreiben der Junung und Gründung eines Arbeits-Nachweises.

Wünzburg. Samstag, 4. August, Abends 8 Uhr, Metallarbeiter-Versammlung bei Dullinger, Wolfahrtsgasse.

Bergedorf. Im August werden die Mitgliedsbücher zwecks Revision durch die Unterkassierer eingefordert. — Der Klempner Edward Schamberger, geboren zu Gorb, Verb.-D. Nr. 381,502 wird aufgefordert, das aus der hiesigen Bibliothek entnommene Buch Nr. 624, das er bei seiner Abreise nicht abgabte, einzusenden. Die Kollegen werden ersucht, ihn darauf aufmerksam zu machen.

Berlin. Sonntag, den 12. und 19. August, Vormittags 9 Uhr in der "Urania", Raubenztr. Projektionsvortrag über: Die Pariser Weltausstellung. Billets à 50 J inkl. Garderobe sind bei den Kassierern sowie im Verbandsbureau, Engelauer 15, erhältlich.

Brandenburg a. H. Die Arbeitslohnemmeldestelle befindet sich nun in der Zentralherberge beim Kollegen Untermann, woselbst das Nähere bekannt gegeben wird.

Brandenburg a. H. Sonnabend, 11. August, im Mengerts Volksgarten Stiftungsfest mit Konzert, Verloofung und Ball. Anfang Abends 8 Uhr.

Chemnitz. Großer Ausflug am Sonntag, 12. August nach der Zeche in Hohenstein-Ernstthal. Abfahrt 12,30 vom Hauptbahnhof. Auf der Zeche findet Konzert, ausgeführt von der Hauskapelle, sowie vom Gesangsverein "Echo" aus Gräna statt. Von 5 Uhr ab Ball. Die Kollegen von Gräna u. Hohenstein-Ernstthal werden hiermit freundlichst eingeladen.

Düsseldorf. Alle Sendungen betreffend den Streik der hiesigen Klempner sind an die Streikleitung der Klempner bei Schlämer, Breitenstraße 15, zu richten.

Eisen. (Allg. und Sektion der Klempner.) Bevollmächtigter: Wilhelm Wohlsein, Steinstraße 9. An diese Adresse sind sämtliche Briefe und Anfragen für beide Filialen zu richten. Kassierer: Wilhelm Böder, Frohnhausen, Mühlenerstraße 57.2. Klempner bei Schuhmachermeister H. Heinen, Rheinischstraße 25, part.

Eisen. Arbeitsnachweis der Klempner für Eisen und Umgebungen bei Gottfried Wente, Kastanien-Allee 63, täglich Abends von 8-9 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr. Umgehungen verboten.

Feilbrosen. Bis auf Weiteres wird hier keine Lohnunterstützung mehr bezahlt.

Feilberg. Der Arbeitsnachweis der Feilberaner befindet sich bei Franz Wintertier in Rammheim T. 2. Nr. 6,3. Organisierte Kollegen erhalten 50 Pfg. Gehalt in der Herberge zum "Hilfsarbeiter", Reitungsgasse 21, Abends 8-9 Uhr. Umgehungen streng verboten.

Karlsruhe. (Allg.) Sonntag, 5. August Ausflug ins Hühlerthal.

Lindenthal. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Max Kramer, Lindenthal, Kriegerstraße 61, die des Kassierers: Carl Koning, Lindenthal, Burggrafenstraße 77.

Mühlheim a. M. Den Arbeitern und Arbeiterinnen zur Nachricht, daß am hiesigen Orte ein Arbeiter-Sekretariat besteht. Es wird dajelbst Rath in allen in das Arbeitsverhältnis fallenden Fragen, sowie über Unfall-, Alters-, Invaliden- und Arbeiter-Erbschaftsgesetze kostenlos Auskunft erteilt. Peter Bahn III, Arbeitersekretär, Wiesengasse 2.

Nachheim. Sonntag, 12. August Ausflug nach Hall. Abfahrt früh halb 7 Uhr. Das Fahrgehalt ist am 11. August zu erlegen beim Kassier oder in der Versammlung. Die Fahrkarte kostet 2,10 M.

Nürnberg. Arbeitsnachweis der Feilberaner im Gasthof zum "Anter". Organisierte Kollegen erhalten ein Gehalt von 50 J. Unorganisierte 25 J oder Schlafmark. Zusenderhandeln beklagen jedes Anrecht auf Unterstützung. Anfragen sind zu richten an Franz Kappas, Dejmansstraße 17.

Schwab.-Hall. Kassierer: Wilhelm Plopp, Gelbingerstraße 363. Dajelbst Reise- und Arbeitslosenunterstützung.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen.) Samstag, 11. August, Familienabend mit Tanz in der "Bürgerhalle", Brauerei Walle. Programm im Vorverkauf 25 Pfg. (eine Dame frei), an der Kasse 30 Pfg. Anfang präzis 8 Uhr.

Willingen. Die Reisegeldauszahlung erfolgt von jetzt ab bei Kassier Jos. Holzmann, Niederstraße 354. — Sonntag, 5. August, Ausflug nach Triberg. Anmeldungen bei Albert Kumer, Eifengasse 432. Abfahrt 7,29 Morgens.

Wiesbaden. (Sektion der Klempner.) Sonntag, 12. August Waldfest im Eichelgarten.

Gestorben.

In Pegnitz der Schlosser Richard Raundorf, 35 Jahre alt, an der Proletarierrkrankheit. — In Karlsruhe-Mühlburg der Mechaniker Wilh. Marber an Gelenkentzündung.

Privat-Anzeigen

Erfahrene Dreher, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker

finden passenden Nebenerwerb durch Mitteilungen aus der Praxis an eine Fachzeitschrift. Näheres durch Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, Stuttgart, Meßstr. 53.

Spengler

Welche in der Fabrikation von Laternen bewandert sind, finden dauernde Beschäftigung bei Becker & Burghardt, Lampen- und Metallwaarenfabrik, Speyer.

Die monatlich 2 mal erscheinende

Metallotechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie

widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementpreis beträgt nur 05 Pfg. pro Vierteljahr.

Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4926) oder den Agenten.

Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, Stuttgart, Meßstr. 53.

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg 6,

gegründet am 18. März 1891, in Folge der großen

Tabakarbeiter-Aussperrung,

beschäftigt ca. 100 Arbeiter in 2 Fabriken.

Ueber hundert Sorten Cigarren!

Preis per Mille von M 28 bis 170.

Illustrirte Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung!

An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konjunkturvereine direkter Versandt zu Engros-Preisen. [11

Gesucht 2-3 auf Schwarzblech eingearbeitete

Spengler.

Schmitz u. Komp., Seligenstadt, Hessen.

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON. 2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel. Vollständig liegt vor. Sechste, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. (6 Fl. n. W., 18,50 Frk.) oder 80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kronen, 40 Sch.). Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Dritte, veränderte Auflage: Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Nach Lorenz für Radfahrer!) Ueber 2000 Reise-touren. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Gebd. 1,50 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. J. Scherma, Nürnberg.